

Du darfst es nicht übel nehmen, liebster Freund, daß ich schon über zwei  
 Monate hier bin ohne Dir, wie es sich gebührt hätte, Nachricht von  
 uns zu geben. Alles Anfang ist schwer und unser Umgang war von  
 mancherlei unvorangesehenen Hindernissen begleitet. Als der Tag  
 unserer Abreise festgesetzt war, wurde Dorothea krank und wir mußten  
 ohne Diensthoden allein fort, diese Wittschaft dauerte wegen einer  
 hinzugetretenen Krankheit des Kindes drei Wochen, und Wilhelm  
 reiste nochmals nach Cassel, um Frau und Kind endlich abzuholen.  
 Hier haben wir erst eine Zwischenwohnung bezogen und werden vor  
 Oftern unsere eigentliche nicht beziehen können, daher steht das  
 Meiste höchst unbequem unausgepakt in Wasser und Wasser.  
 über sehrig Befunde waren zu machen und wieder zu empfangen,  
 die wenigsten darunter konnten mit Visitenkarten abgethan werden.  
 Die Bibliothek nimmt jeden Tag sechs Stunden weg, ich soll eine  
 Antrittsrede halten, dazu ein Programm schreiben, mich zu vorlesun-  
 gen rufen, manuskript zur Grammatik lesen und einen  
 Haufen Bücher lesen. Dazu kommen viele Einladungen  
 in Abendgesellschaften, die ich jetzt noch nicht alle ausplazieren  
 darf; ~~was~~ wenn sich alles das nicht gewaltig setzt und  
 legt, so werde ich mich oft nach dem ruhigen Cassel zurück-  
 sehen. übrigen werden wir von allen Leuten freundlich  
 und zuvorkommend behandelt.